№ 1504. Montag, den 22. September. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger  Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 22. Septbr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Präsident Grabow: Die vorgestern beschlossene calculatorische Zusammenstellung sämmtlicher Propositionen des Militäretats werde erst Mittags zur Vertheilung kommen, weßhalb die Abstimmung über den ganzen Etat erst morgen erfolgen könne.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 20. Septbr. Die Versammlung der großdeutsch-gesinnten Volksvertreter wird am 22. October d. J. in Frankfurt a. M. ihren Anfang nehmen.

Wien, 20. Septbr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses sagte der Finanzminister in Entgegnung der Interpellation Giskra's, die Regierung habe bisher der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft nur den vom Reichsrathe bewilligten Zinsgarantiebetrag gezahlt. Es stehe wahrscheinlich eine Klage der Gesellschaft bevor. Sollten nun die Reichsgutachten einen ungünstigen Ausgang des Processes in Aussicht stellen, so könnte die Regierung es zum Processe füglich nicht kommen lassen. Diese Eventualität habe er bei der bekannten Erklärung im Auge gehabt. — Das Gesetz, betreffs Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches, ist vom Hause angenommen worden.

London, 20. Septbr. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Berichte melden aus Canton vom 10. August, daß in Canton und Macao ein sehr heftiger Orkan einen beträchtlichen Schaden verursacht habe und daß dabei viele Personen um das Leben gekommen seien. In Chefoo herrschte die Cholera. In Tonquin war eine Insurrection ausgebrochen. An der Spitze der nach Hunderttausenden zählenden Insurgenten steht Thoong. Die Berichte aus Japan bestätigen, daß die fremden Gesandten Jeddo verlassen haben. Die große Zusammenkunft der Damios hatte noch nicht stattgefunden.

London, 20. Septbr. In Newyork war Goldagio 18¾, der Cours auf London 131, Baumwolle 57 — 58 steigend, Mehl stark gefragt, Weizen und Roggen weichend.

Paris, 20. Septbr. Nach dem „Siècle“ würde die Legislative nicht aufgelöst, sondern bis nach einer persönlichen Läuterung in der Administrative demnächst geschlossen werden.

Turin, 19. Septbr. Der Prinz und die Prinzessin Napoleon werden am 24. hier erwartet. — In Neapel wird der Belagerungszustand noch einige Zeit aufrecht erhalten bleiben.

Belgrad, 21. Septbr. Uschitza wird von den Serben regelmäßig belagert und sind bereits Belagerungsarbeiten angelegt worden. Semandria und Schabatz werden von den Serben cernirt. Die Besatzung wird durch häufiges Gewehrfeuer beunruhigt. Geflüchtete aus beiden Städten sind in Belgrad angekommen.

New-York, 10. Septbr. Wie die „New-York Times“ meldet, sollen zu Hilton Head (zu Süd-Carolina gehörige Insel) fünf schwarze Regimenter gebildet und überhaupt 50,000 Neger mit Genehmigung des Präsidenten Lincoln dem Unions-Heere eingereiht werden.

Der Conflict.

Wir dürfen die Gefahr der gegenwärtigen Lage nicht verkennen und nicht verhüllen; denn sie kann eine Gefahr zu sein nur dann aufhören, wenn wir mit festem Blicke ihr ins Gesicht schauen, und wenn wir mit deutlichem und scharfem Worte sagen, worin sie in Wirklichkeit besteht.

Von dem Verhältnisse, in welchem der König selbst bei der gegenwärtigen Lage des Staates zu seinem Volke steht, dürfen wir ganz absehen. Die Gefahr, so weit sie mit vollständiger Sicherheit erkannt werden kann, besteht erst darin, daß die Glieder der Staatsgewalt, als deren Haupt wir den König verehren, in einen schlechthin unversöhnlichen Streit mit einander gerathen sind. Auf der einen Seite stehen die Minister und das Herrenhaus, auf der anderen Seite stehen die erwählten Vertreter des Volkes. Im Lande selbst haben die Minister nur eine äußerst geringe Zahl von Personen für sich; die selbstständigen, aus eigener freier Ueberzeugung sprechenden und handelnden Männer bilden selbst unter diesen Wenigen nur einen verschwindend kleinen Bruchtheil. Wir müssen daher sagen, daß die Gesammtheit des Volkes auf der Seite des Abgeordnetenhauses steht.

Ein solcher Streit kann und darf in keiner Weise noch länger andauern; er muß entschieden werden zu Gunsten von Recht und Gesetz, weil mit dem Rechte und dem Gesetze unseres Staates, weil mit der Verfassung unseres Landes dieser Staat und dieses Land selbst zu Grunde gehen würden. Das Volk und seine Vertreter kämpfen nicht bloß ihrer Meinung nach, wie Einzelne unter den Gegnern auch, sondern in voller Wirklichkeit und Wahrheit für Recht, Gesetz und Verfassung. Darum müssen sie siegen.

Die letzten Verhandlungen haben uns den unschätzbaren Vortheil gebracht, daß derjenige Punkt klar erkannt und klar ausgesprochen ist, durch dessen Erledigung allein der Friede zwischen den Gliedern der Staatsgewalt hergestellt werden kann und hergestellt werden wird.

Das Abgeordnetenhaus, mit einziger Ausnahme von höchstens zehn Feudalen, also mit dieser nichtsbedeutenden Ausnahme, alle Parteien des Abgeordnetenhauses haben der Regierung erklärt: „Bringt **vor** allen Dingen erst ein **Gesetz** ein über die Organisation des Heeres und nehmt in dieses Gesetz die zweijährige Dienstzeit auf: dann werden wir in den übrigen Punkten dieses Gesetzes und bei Bewilligung der Ausgaben für 1862 und für 1863 zwar nicht **unbedingt** thun, was ihr fordert, aber wir werden uns mit euch **vereinbaren**. Erfüllt ihr diese Vorbedingung nicht, so ist jede Vereinbarung **unmöglich**.“

Der Kriegsminister hat dagegen erklärt, daß ein Gesetz **vor** Bewilligung der Ausgaben für das Heer **nicht** eingebracht, und daß in dieses Gesetz die zweijährige Dienstzeit **nicht** aufgenommen werden könne.

So ist durch das Ministerium selbst jeder Weg des Friedens und der Vereinbarung abgeschnitten worden. Die unbedingt nothwendige Eintracht zwischen den Gliedern der Staatsgewalt kann daher nur durch Ernennung eines andern Ministeriums hergestellt werden, welches die von den Abgeordneten gestellte Bedingung zu erfüllen bereit ist. Das Volk und seine Vertreter aber müssen und werden an dieser Bedingung festhalten, weil sie mit der Verfassung und dem Gesetze nicht auch den Staat selbst zu Grunde richten wollen und dürfen.

Landtags-Verhandlungen.

51. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 20. Sept.

Bericht der Handelscommission über das Paßgesetz nach den Beschlüssen des Herrenhauses. Die Commission beantragt, bei der Streichung des vom Herrenhause wieder eingeführten §7 (Vorbehalt der Wiedereinführung der Paßpflichtigkeit in Ausnahmezuständen durch Königl. Verordnung) zu beharren. Abg. v. Vincke (Stargardt) hat dazu folgendes Amendement gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, den § 7 in folgender Fassung anzunehmen: Wenn die Sicherheit des Staats durch Krieg oder innere Unruhen bedroht erscheint, kann die Paßpflichtigkeit überhaupt oder für einen bestimmten Bezirk, oder zu Reisen aus und nach bestimmten Staaten durch Kgl. Verordnung vorübergehend eingeführt werden.“

Abg. v. Rönne (Solingen): Es handle sich gegenwärtig nur noch um den § 7, welchen das Herrenhaus wieder hergestellt habe. Man kenne auch den Inhalt einer solchen künftig zu erlassenden Paßverordnung nicht, er könne ganz verfassungswidrige Bestimmungen enthalten, eine solche Ermächtigung sei daher um so bedenklicher, als unsere Gerichtshöfe nicht, wie die englischen, die Verfassungsmäßigkeit des Inhalts eines Gesetzes, sondern nur die Frage zu ihrer Cognition zu ziehen hätten, ob bei Erlaß eines Gesetzes die verfassungsmäßigen Formen beobachtet wären. Die Sache habe aber auch wesentliche materielle Bedenken, denn was innere Unruhen und was sonstige Ereignisse seien, durch welche die Sicherheit des Staats als bedroht erscheine, sei so vag, daß es zur größten administrativen Willkür führen könne; wir wären aber nicht hierher geschickt, um in Vertrauensseligkeit zu schwimmen, sondern um dem Volke rechtliche Garantien gegen administrative Willkür zu verschaffen (Bravo). Das Vincke'sche Amendement bessere in der Sache nichts, denn der Begriff „innere Unruhen“, den es stehen lasse, sei eben so vag, als der „der sonstigen Ereignisse“. Verordnungen dürfe die Staatsregierung nur zur Ausführung von Gesetzen oder im Wege der Octroyirung erlassen. Die im § 7 vorgesehene Verordnung sei aber nicht dazu bestimmt, ein Gesetz auszuführen, sondern dazu, es aufzuheben. Das ganze Gesetz sei keine große Errungenschaft. Mit seinen §§ 3 und 7 würde es kein unpassendes Sujet zu einem dramatischen Scherz liefern. Es begiebt sich Jemand auf Reisen, um constitutionelle Studien zu machen. Im ersten und zweiten Act reist er ohne Paß, weil der Paßzwang aufgehoben ist. Im dritten Act begegnet ihm der § 3 und fordert ihn auf, sich zu legitimiren. Er kann es nicht und wird eingesteckt. Jetzt erscheint ihm als rettender Engel der Staatsanwalt, der ihn von der Polizei reclamirt, weil der § 3 und seine Detention wegen mangelnder Legitimation mit dem Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit nicht zu reimen sei. Während mein Reisender unter Schloß und Riegel sitzt, erhebt sich über diese Rechtsfrage ein langer theoretischer Schriftwechsel unter den Behörden. Die Rechtsfrage bleibt natürlich unerledigt, aber der Kostenpunkt giebt endlich zu Gunsten des Gefangenen den Ausschlag. Er wird der Haft entlassen und kann seine Reise fortsetzen. Aber auf der Weiterreise begegnet er dem § 7. Der Stand der Dinge hat sich inzwischen gänzlich verändert. Die Wahlen stehen bevor, die Fortschrittspartei gewinnt täglich an Terrain (Heiterkeit). Die Demokratie rüstet sich in Masse zum Besuch der Turner- und Schützenfeste. Hierdurch und durch sonstige Ereignisse erscheint die Sicherheit des Staates bedroht. Man schreitet zu den ernstesten Maßregeln; man erläßt Wahlrescripte, man confiscirt Zeitungen, man schließt Vereine und durch Kgl. Verordnung wird die Paßpflichtigkeit wieder eingeführt. Diesmal erscheint dem Reisenden kein rettender Engel; unbarmherzig wird er von der Polizei auf den Schub gesetzt und durch Zwangspaß dahin zurück dirigirt, wo er hergekommen ist, damit er zu Haus Muße hat, seine Studien über das Wesen und die Bedeutung des Rechts- und Verfassungsstaates zu vollenden (Heiterkeit). Meine Herren, streichen sie getrost den § 7, fürchten Sie nicht, daß der Polizeistaat um deshalb zu Grunde geht, der § 3 hat ihn gerettet.

Abg. v. Vincke (Stargard): Sein Amendement habe die dehnbaren Ausdrücke aus dem Gesetz entfernt. Weit eher wie im Falle des Krieges müsse die Paßpflichtigkeit bei inneren

Stadt-Theater.

Eine Oper wie Mozarts „Figaros Hochzeit“ zum Sonntags-Amüsement herabgezogen zu sehen, kann dem Musikfreunde, welcher das Theater besucht, um mit Sammlung und Andacht den Klängen des großen Meisters zu lauschen und sich an dem geistreichen Intriguenspiel zu erfreuen, den Genuß an dem köstlichen Werke nur verkümmern. So ergötzlich es mitunter aber an einem andern Orte sein mag, die laute und natürliche, völlig ungeschminkte Volksfröhlichkeit zum jubelnden Ausbruch kommen zu sehen, so wenig wünschenswerth ist das Dominiren des Theater-Sonntags-Publikums vom hohen Olymp herab, in classischen Werken. Man sucht dort oben Belustigung um jeden Preis, dafür ist es eben Sonntag. Und zur Erreichung dieses Zweckes wissen die guten Leutchen aus Allem Honig zu saugen. Die Erfahrung hat es oft gelehrt, daß das Sonntagspublikum selbst der Tragödie komische Seiten abzugewinnen weiß, um wie viel mehr muß nicht ein Werk, das der Zettel als komische Oper ankündigt, Zündstoff zu der ausgelassensten Heiterkeit darbieten! Da giebt es Gelächter ohne Ende, rauschende Ovationen, immer zur Unzeit, ewiges Hervorrufen; kurz, einen wahren Höllenlärm, der zu der feinen Musik eben wie die Faust auf das Auge paßt. Die schönsten Stellen gehen dem Zuhörer verloren durch das hartnäckige Vergnügtsein der übermüthigen Olympier, welche gekommen sind, um einen Sonntag zu feiern. Das Theater scheint dann nur für sie allein geöffnet zu sein, die andern Menschenkinder, welche auch Honig aus dem Stücke saugen möchten, erhalten dafür Wermuth, der ihnen die erwarteten süßen Musikfreuden verbittert. Zu dem ruhigen Genuß einer Sonntagsvorstellung ist, wenigstens hier in Danzig, schlechterdings nicht zu gelangen.

Nachdem wir durch Aufbietung unserer ganzen Willenskraft uns in eine Art von Humor versetzt hatten über die geräuschvollen olympischen Freuden, kamen wir bei Anhörung der Oper oft in die Lage, die Bewohner des höchsten Ranges um das unbeschreibliche Vergnügen, das ihnen die Aufführung von „Figaros Hochzeit“ bereitete, zu beneiden. Wir waren im Gegentheil der Meinung, daß die Aufführung dieser Oper eine verfrühte war und daß sie später, nachdem die einzelnen Kräfte, welche einander noch ziemlich fremd sind, sich mehr in einander hineingelebt hatten, mit besserem Erfolge gegeben sein würde. Es giebt kaum ein schwierigeres Werk für Sänger, welche neu zusammengetreten sind. Sie mögen an und für sich ganz tüchtig und ihren Partien gewachsen sein und können deshalb doch ihre Stellen, in Bezug auf das Ensemble, nicht genügend ausfüllen. Und die hervorragende Bedeutung dieser Oper im Ensemblegesang, wie im Ensemblespiel, liegt auf der Hand. Neben der scharfen Individualisirung jeder Rolle müssen die zahllosen Fäden der Intrigue, aus denen dieser Opernstoff gewebt ist, in lebendig characteristischer Gesammtdarstellung sich in einander fügen zu einem Ganzen voll blühenden Humors und hinreißenden Witzes. Wir wollen hier nicht näher untersuchen, was bei der gestrigen Darstellung der Susanne an Grazie und feiner Schelmerei, der Gräfin an Weichheit und edler Resignation, dem Grafen an Stolz und Noblesse, dem Pagen an jugendlicher Schwärmerei und heißblütigem Temperament fehlte, wir wollen nur constatiren, daß das Ensemble weder musikalisch sicher und reif genug war, noch von der schauspielerischen Seite mit der nöthigen Lebendigkeit und geistigen Schärfe gehandhabt wurde. Das hindert nicht anzuerkennen, daß im Einzelnen Vieles recht gut gesungen wurde, aber, wie schon gesagt, der Haupthebel der Wirkung dieser Oper ist und bleibt ein festes, rasch zusammengreifendes Ensemble. Und das ist in so kurzer Frist mit ganz neuen Kräften nicht herzustellen. Darum hätten wir eine Vertagung von „Figaros Hochzeit“ gewünscht. Ein wesentlich belebendes Prinzip war der Figaro des Herrn Emil Fischer, eine durchaus fertige Leistung, hervorgegangen aus gründlichem Studium der Rolle. Möge man diese Andeutungen im Allgemeinen diesmal für eine mehr specialisirte Kritik nehmen.

Markull.

Deutschlands Erb- und Erzfeind. Mahnruf an das deutsche Volk von einem alten Patrioten. 3 Bogen in 8. Preis 10 Sgr. oder 36 Kr. Coburg. F. Streits Verlag.

Man nennt die Geschichte die beste Lehrerin. Wenn irgend ein Volk Grund hätte, diesen Satz für sich gelten zu lassen, Rath und Belehrung für die Gegenwart und für den Aufbau seiner Zukunft aus den bald glänzenden bald düsteren Blättern seiner mehr als tausendjährigen Geschichte zu entnehmen, so wäre es das deutsche Volk. Leider sind es aber gerade die besten Lehren, die meist am ehesten wieder vergessen, oder doch von Denen, gegen die sie zeugen, am sorgfältigsten in den Mantel der Vergessenheit zu hüllen gesucht werden. Die obige Schrift ist ein Versuch, dem deutschen Volke einige der lehrreichsten Blätter seiner blut- und thränenreichen Geschichte, in populärer, auch den einfachsten und schlichtesten Volkskreisen zugänglicher Darstellung, wieder lebendig ins Gedächtniß zurückzurufen. In Italien arbeitet der Genius des italienischen Volkes unermüdet und ruhelos an der Lösung einer Frage, die für die Geschichte der Menschheit von der unberechenbarsten Bedeutung ist; es ist die Aufhebung der weltlichen Herrschaft des Papstthums. In der vorstehenden Schrift wird nun aus der Geschichte der letzten 900 Jahre unseres Volkes der Nachweis geliefert über die Folgen, welche die weltliche Herrschaft des Papstthums für unser deutsches Volk und Vaterland gehabt hat. Nicht aus irgend einem confessionellen Gesichtspunkt, nicht von Motiven des Glaubenshaders geleitet, nicht gegen das Papstthum, wie es sein sollte und in der Idee aller Gläubigen katholischen Bekenntnisses lebt, sondern streng geschichtlich, nur an der Hand der Thatsachen liefert die obige Schrift einen Beitrag zur Beurtheilung der brennenden Frage aus dem Gesichtspunkt unserer vaterländischen, nationalen Interessen.

Unruhen eintreten, denn in solchen Fällen (er verweist dabei auf die Aufstände im Großherzogthum Posen von 1846 und 1848) seien polizeiliche Maßregeln nothwendig und für derartige vorübergehende Fälle könne doch nicht stets ein besonderes Gesetz erlassen werden. Er lege auf § 7 kein besonderes Gewicht; die Sache liege aber so, ob wir unsern ärmeren Mitbürgern die Wohlthaten des Gesetzes erhalten wollen oder nicht. Das Haus votire nicht ein Gesetz mit Rücksicht auf die Regierung, sondern im Interesse des Landes und deshalb empfehle er die Annahme des Amendements. — Minister des Innern v. Jagow: Er halte den Beschluß des Herrenhauses für richtig, denn eine solche Bestimmung gehöre in das Gesetz, weil die Befugniß aus der Bestimmung der Verfassung nicht herzuleiten sei. Der § 7 würde doch nicht Veranlassung geben können, das Zustandekommen des Gesetzes zu verhindern. Was die Erklärungen der Staatsregierung anlange, so glaube er, daß der Referent nicht das Recht habe, dieselben zu illustriren. Die Erklärung der Regierung laute nicht so, wie der Referent sie angegeben; der Commissarius habe gesagt, daß die Regierung Werth auf den § 7 lege, daß sie aber von demselben nicht das Zustandekommen des Gesetzes abhängig machen wolle, und habe in dieser Beziehung auf § 3 verwiesen. — Er müsse bitten, die Erklärungen der Regierung richtig zu lesen. — Die Discussion wird geschlossen. — Der Referent verwahrt sich dagegen, daß der Minister ihm Vorschriften darüber machen wolle, wie er seine Anträge befürworten solle. Wenn er seine Befugniß überschreite, so habe nur der Präsident darüber zu urtheilen. (Sehr richtig). — Minister des Innern erklärt sich mit dem Amendement v. Vincke einverstanden und bestreitet demnächst ganz entschieden, daß er dem Referenten Vorschriften gemacht habe. Er habe nur verlangt, daß derselbe die Erklärungen der Regierung nicht in seinem Sinne vervollständigen, sondern sie so nehmen solle, wie sie gegeben seien. Dabei bleibe er stehen. — Das Amendement v. Vincke wird verworfen. Für dasselbe nur die Fraction Vincke und Rönne, einige Mitglieder der Fraction Bockum, die Abg. Michaelis und Faucher.) Hierauf wird auch der § 7 mit sehr großer Majorität abgelehnt. Nur einige Katholiken und die Conservativen stimmen dafür.

Darauf Fortsetzung der Verhandlung über den Militäretat. Die Anträge der Budget-Commission werden nach einander mit der bekannten Majorität angenommen, so auch die Anträge 1), „daß die Regierung in Zukunft die Natural-Verpflegung der Truppen im Submissions-Verfahren durch Lieferanten bewirken werde, so daß eine Magazin-Verwaltung künftig nur in den Festungen bestehen bleibe“, und 2) „die Erwartung auszusprechen, die Regierung werde verfügen, daß Offiziere für fehlende Dienstpferde die Rationen nicht über drei Monate in natura oder in Geld beziehen können.“

Bei den „Militär-Erziehungs- und Prüfungs-Anstalten“ ist von der Commission bekanntlich der Antrag gestellt, „das Haus wolle die Erwartung aussprechen, daß die Regierung die Cadetten-Institute in Gymnasien und Realschulen mit Alumnaten umwandeln, und diese Anstalten unter die Aufsicht des Unterrichtsministers stellen werde.“ — Regierungs-Commissar Oberst v. Ollech: Er folge dem Befehl Sr. Excellenz des Kriegsministers, über die Cadettenhäuser Zeugniß abzulegen mit der Ueberzeugung, daß ein wahrhaftiges Zeugniß dafür nicht ohne Eindruck bleiben werde. Er sei vor Andern dazu geeignet, Friedrich Wilhelm III. habe ihn im Cadettenhause erziehen lassen, Friedrich Wilhelm IV. ihn als Lehrer in einem solchen angestellt, des regierenden Königs Majestät habe die Gnade gehabt, ihn zum Commandeur des hiesigen Cadettenhauses zu ernennen. Seit dem Jahre der „Revolution“ habe man die Berechtigung derselben angefochten, man habe dieselben nicht für zeitgemäß gehalten. Sie existirten schon 145 Jahre. Schon Friedrich der Große habe gesagt, die Cadettenhäuser bildeten das Band zwischen Armee und Volk. Der große König wollte darin Männer erzogen haben, welche „die Nation vor Entartung bewahren“ sollten (Unruhe). Redner giebt hierauf eine geschichtliche Darlegung der Entwickelung, insbesondere durch Mittheilung der Statuten der Cadettenhäuser; „die Grundlage der Erziehung der Cadetten ist der christliche Glaube und die christliche Gesinnung“, heiße es in einem derselben. Und diesem Königlichen Worte gemäß sei der Glaube an den dreieinigen Geist die wahre Grundlage der Cadetten-Erziehung und werde sie bewahren vor allen Anfeindungen der Revolution (Unruhe). — Die Armee erziehe die Cadetten für die Armee. 59 commandirte Offiziere und nur 16, welche die Uniform des Cadettencorps tragen, leiteten diese Erziehung. — Der Grundzug, welcher durch die ganze Armee gehe, die Humanität, reflectire auch in dem Verhältniß der Cadetten zu diesen Offizieren. Man müsse selbst Compagniechef gewesen sein, um das Band zwischen dem Commandeur und den Untergebenen ganz würdigen zu können. Das Offiziercorps sei die Blüthe des preußischen Volks und dieses Verhältniß wolle man antasten? — Während beim Regierungsantritt Friedrichs des Großen 236 Cadetten vorhanden waren, gab es 1805 deren 750, 1807 nur 400, 1840 wieder 670, 1848 im Ganzen 800. Die letzte Entscheidung über die Aufnahme sei immer in der Hand des Königs, des hohen geborenen Vormunds aller Söhne seiner bedürftigen Offiziere geblieben. Jährlich würden an 200 zurückgewiesen, das beweise doch wohl das wachsende Vertrauen zu dem Institute. Die Zahl betrage jetzt über 1300 Cadetten, in den letzten Jahren seien 120 Ausländer durch das Cadettencorps gegangen, das beweise den guten Ruf und das Ansehen desselben auch im Auslande. — Was die Leistungen des Cadettencorps betreffe, so verweise er auf die Geschichte aller Schlachten seit dem Jahre 1717. Ueber 11,000 Offiziere, 39 Generale, darunter 8, welche mit den höchsten Orden decorirt, seien seit der Gründung aus dem Corps hervorgegangen 2c. Unter Friedrich Wilhelm III. seien 3700 Offiziere daraus hervorgegangen, darunter General v. Wussow, Se. Excellenz der Herr Kriegsminister v. Roon u. A. Die Armee habe allezeit Ursache gehabt, auf das Cadettencorps stolz zu sein. Ihm habe man es zu danken, daß die Armee jederzeit ein scharfes und glattes Instrument in der Hand ihres obersten Herrn gewesen. Das Offiziercorps sei die Stütze und Führerschaft der Nation; wenn man seine Existenz antaste, würde auch die Selbstständigkeit der Nation in Frage kommen (Oho!). — Das Cadettencorps sei zunächst für Adlige gegründet, weil der Adel sich ausschließlich der Vertheidigung des Vaterlandes widmete, der preußische Adel sei so eng verbunden mit der Geschichte des preußischen Volkes, wie das Haus Hohenzollern selbst (Oho!). Die Reorganisation des Corps sei ausgegangen von dem General v. Scharnhorst, dessen Name jetzt so viel von Parteileidenschaft gemißbraucht worden. (Oho!) Seitdem sei das Institut kein aristokratisches mehr. Von den 16 fest angestellten Lehrern seien allerdings 12 adlig, von den 59 commandirten Offizieren aber nur 27 adlig und 32 Bürgerliche. (Anhaltende große Heiterkeit). Von den Cadetten seien zwei Drittel Adlige, ein Drittel Bürgerliche; ein Unterschied findet nicht statt; bei dem Avancement zu Gefreiten und Unteroffizieren werde von den Lehrern nach Kenntnissen gefragt, nicht nach der Geburt (Heiterkeit). Daß mehr adlige als bürgerliche Cadetten vorhanden, liege daran, daß es auch mehr adlige Offiziere in der Armee gäbe (Heiterkeit). — Als der Redner auf eine neue Seite der Frage übergehend sagt: „ich komme nun zu der wissenschaftlichen Seite“, sieht sich der Vicepräsident Behrend zum wiederholten Male veranlaßt, das Haus aufzufordern, den Redner nicht zu unterbrechen. — Derselbe fährt mit den Worten: „o bitte, das stört mich nicht im Geringsten“ in seinem Vortrag fort: die Resultate der Cadetten-Corps seien glänzender, als die der Gymnasien und Realschulen. Während jene 10 Procent, diese 1—2 Procent zum Abiturientenexamen brächten, entlasse das Cadettencorps einige 90 Procent als Abiturienten. Gymnasiasten müßten eine Classe tiefer ins Cadettencorps einrangirt werden, namentlich wegen der gründlichen Bildung der Cadetten in Mathematik, Geographie und Geschichte. Welche Gründe könnten nach solchen Resultaten wohl für die Aufhebung der Cadettenhäuser sprechen? Damit würde jede gründliche militärische Bildung aufhören. — Was die systematischen Leibesübungen anbetreffe, so stehe darin keine Anstalt höher, es sei natürlich das Rothsteinsche System dem Unterricht zu Grunde gelegt; aber in den Zwischenstunden könne man die Cadetten unter Leitung ihrer Lehrer die deutsche Turnerei mit „Todesverachtung“ an den Gerüsten ausüben sehen. (Heiterkeit.) Redner schließt: In dem Cadettencorps würden die jungen Degen hart geschmiedet, um dereinst für das theure Vaterland auf dem Schlachtfelde ihr Leben zu lassen. Möge man dereinst nicht sagen können, daß die Verfassung dazu benutzt sei, eine Lieblingsstiftung unseres Königshauses zu zerstören. Wenn er, wie er bemerkt zu haben glaube, mit der einen oder der andern Seite seiner Ausführung Anstoß erregt, so bemerke er nur, daß er die Function, welche ihm von Sr. Excellenz übertragen worden, mit warmem patriotischem Gefühl zu erfüllen gesucht habe. Er bitte, diesem Gefühl möglichstes Verständniß entgegen zu tragen. (Bravo von Rechts.)

Der Commissions-Antrag wird hierauf, nachdem der Referent erklärt, er habe etwas Weiteres nicht anzuführen (Bravo), mit sehr großer Majorität angenommen.

Die Commission beantragt ferner: „600 Thlr. Gehalt des zweiten Civillehrers in der Central-Turnanstalt bei der laufenden Verwaltung abzusetzen.“ Der Commissions-Antrag wird mit einer schwachen Majorität angenommen.

Zu Tit. 58. Pensionen für Offiziere, Beamte und Invaliden u. s. w. hat der Abg. v. Carlowitz ein Amendement gestellt, „die Erwartung auszusprechen, daß die Kgl. Staatsregierung in der nächsten Session des Landtages das Militair-Pensions-Reglement vorlegen werde.“ — Abg. v. Hennig (Straßburg) stellt dazu das Unteramendement, anstatt der Worte „Militair-Pensions-Reglement“ den Ausdruck Militair-Pensions-Gesetz“ zu wählen. Amendement und Unteramendement werden mit großer Majorität angenommen, desgleichen der Schlußtitel bis Tit. 62.

Deutschland.

△ Berlin, 20. September. Alles ruft, wir sind in einer Krisis; die einen meinen eine Staatskrisis, die andern lediglich eine Ministerkrisis; diese, weil Herr v. d. Heydt erklärt, er könne mit 68 gegen 273 nicht mehr constitutioneller Minister bleiben, jene, weil sie die Königl. Prärogative aufs Spiel gesetzt finden und den Untergang Preußens als nahe erachten. So tragisch ist die Scene nicht, es geht die Welt, es geht selbst Preußen, dessen constitutionelle Uhr noch sehr mangelhafter Construction ist und noch sehr schlecht geölt und aufgezogen wird, ganz im ruhigen Tempo weiter, der Fortschritt läßt sich nicht hemmen, nicht beschleunigen, nicht vom Ziele abhalten; nur Geduld ist die erste Bürgerpflicht und mit dieser werden wir bald sehen, daß der Verfassungsstaat den absoluten Militairstaat klein macht, verzehrt und endlich die richtige Harmonie zwischen Militair und Civil sich anbahnen und fest machen wird. Haben wir nicht heute schon die große Errungenschaft zu feiern, daß zur Vertheidigung der Cadettenhäuser Herr v. Roon seine beste Kraft in der Person eines Herrn v. Ollech auftreten ließ? ist es nicht bedeutungsvoll, daß man versuchte, diese Kraft in einer einstündigen Action die besten Trümpfe ausspielen zu lassen, daß man sich bemühte, Ansichten zu schaffen, statt mit gezücktem Schwerte aufzutreten? Und welche Action, welcher Acteur für diese letzte Vertheidigung? Dieser Commandant der Festung genannt Cadettenhäuser, hat die ewig denkwürdige Definition, eine Anstalt, in der die ewigen göttlichen Wahrheiten statutenmäßig durch Königl. Cabinetsordre eingeführt sind, gegeben und somit den Prozeß spruchreif gemacht und zum Schlusse geführt! — Nur der Japanesenfürst, der hier gestern von Heydts Abgang hörte, konnte fragen: Und er lebt noch? der gebildete Europäer, erst recht der Preuße, weiß, daß seine Minister ein zähes Leben haben. Daher glauben wir auch an ein sehr zähes Ministerleben der Herren v. d. Heydt und v. Roon; keiner wird sich den Bauch aufschlitzen, vermuthlich werden sie sich bald vertragen und in wenigen Tagen Arm in Arm das preußische Abgeordnetenhaus in die Schranken fordern. Und was dann? Es bleibt noch so, sagt der Berliner, und nur mit dem Unterschiede, daß es ein bischen weiter geht.

ō Berlin, 21. Septbr. Ueber den Ursprung der Minister-Krisis hört man ganz verschiedene Gerüchte; übereinstimmend wird dieselbe auf die Weigerung des Herrn v. d. Heydt, fernerhin die von dem Abgeordnetenhause verweigerten Gelder für das Kriegsministerium anzuweisen, zurückgeführt. Daß Herr v. d. Heydt seine Entlassung eingereicht, ist sicher. Er soll dieselbe auch bereits erhalten haben, als erneute Verhandlungen bei Anwesenheit des Kronprinzen ihn dazu bestimmt haben, im Ministerium zu bleiben. Was nun? Das kann ich Ihnen nicht verrathen. Das mögen die Herren Minister vielleicht selbst genau noch nicht wissen. Allgemein ist man der Ansicht, daß das Militär-Budget für das Jahr 1863 nicht mehr zur Berathung kommen wird. — Es wird versichert, daß von Petersburg der diesseitigen Regierung Anerbietungen wegen eines Handelsvertrages gemacht worden sind. Trotz der unverkennbaren Wichtigkeit, welche ein solcher Vertrag für unseren Handel und unsere Industrie hat, glaubt die Regierung doch für den Augenblick nicht in der Lage zu sein, in Verhandlungen über diesen Gegenstand eintreten zu können, da die Stellung unserer Regierung sowohl wie die der übrigen Zollvereinsstaaten zum französischen Handelsvertrage noch zu wenig klar ist, um Verhandlungen über Handelsverträge mit anderen Staaten gerechtfertigt erscheinen zu lassen. — In Bezug auf die von Herrn Christmann in Dürkheim und seinen Freunden erlassene vertrauliche Einladung zu einer Zusammenkunft der Mitglieder des ersten deutschen Parlaments hört man, daß sich namhafte Mitglieder desselben entschieden dagegen ausgesprochen haben. Einige derselben waren vor Kurzem zusammen und sollen beschlossen haben, sich von allen derartigen Versammlungen fern zu halten.

— Se. Majestät der König nahm am Sonnabend auf Schloß Babelsberg die Vorträge des Geheimenraths Illaire, des General-Adjutanten v. Alvensleben und Majors v. Begesack entgegen und empfing darauf den Minister v. Schleinitz und mehrere hochgestellte Personen. An dem Diner nahm auch Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Theil, der sich bereits Morgens 8 Uhr nach Schloß Babelsberg begeben hatte. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedete sich Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, kam nach Berlin und kehrte Abends nach Schloß Reinhardsbrunn zurück. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden in etwa 14 Tagen Schloß Reinhardsbrunn verlassen und die Reise nach Baden, Hohenzollern, der Schweiz, Italien antreten und sich dort einschiffen. Erst um die Weihnachtszeit gedenken die hohen Herschaften wieder nach Berlin zurückzukehren. Wahrscheinlich wird Se. Königliche Hoheit der Kronprinz sein Geburtsfest am 18. October am großherzogl. Hofe zu Karlsruhe feiern.

— Der Königl. Gesandte von Bismarck-Schönhausen hatte Nachmittags 3 Uhr eine längere Unterredung mit dem Minister Grafen v. Bernstorff, und machte darauf Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen vor der Abreise nach Reinhardsbrunn seine Aufwartung. Er ist im Hotel Royal abgestiegen. Die „B.- u. H.-Z.“ hört aus guter Quelle, daß Herr v. Bismark nicht amtlich herberufen, sondern daß seine Anwesenheit nur durch Familienverhältnisse veranlaßt ist.

— Die „B.- und H.-Z.“ schreibt: „Der Gesundheitszustand des Herrn Handelsministers v. Holzbrinck war vor einigen Tagen so bedenklich, daß durch ein Schreiben des Staatsministers Grafen Itzenplitz die Angehörigen veranlaßt werden mußten, nach Berlin zu eilen. Der Bruder des Handelsministers, Landrath v. Holzbrinck in Altena, und eine Schwester sind in diesen Tagen auch hier eingetroffen. Obgleich der Schlagfall, von welchem Herr v. Holzbrinck betroffen wurde, in seinen Wirkungen noch nicht überwunden ist, so scheint doch die Gefahr vorüber zu sein.

— Der Königl. Gesandte am Pariser Hofe, v. Bismarck-Schönhausen ist Sonnabend von Paris hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen. Gleich nach der Ankunft stattete er im Ministerium des Aeußern einen längern Besuch ab.

— Der Chef des Militär-Cabinets, General-Lieutenant v. Manteuffel, kehrt Anfangs October von seiner Erholungs- und Badereise hierher zurück und wird alsdann seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen.

— Bei der Berathung des Militär-Etats für 1863, kam, wie die „Niederrheinische Volks-Zeitung“ erzählt, in der Budget-Commission folgendes Stück vor. Auf den Etat für 1863 hat die Regierung als Extraordinarium die Kosten für den Wiederaufbau eines Magazingebäudes zu Hamm mit 6000 Thaler gebracht. Die Frage eines Mitgliedes, ob das nicht dasselbe Gebäude sei, welches schon in diesem Jahre gebaut werde, mußte der Regierungs-Commissar bejahen; auf die weitere Frage, wie es bei geordnetem Haushalte möglich sei, es erst für das Jahr 1863 auf den Etat zu bringen, wußte er keine Antwort.

— Die Justiz-Commission des Herrenhauses hat den von den Abgeordneten beschlossenen Gesetzentwurf, den Zeugnißzwang gegen Zeitungs-Redactoren betreffend, abzulehnen beantragt.

— Der jüngst hier gestiftete Journalisten-Verein, „Berliner Presse“, nimmt einen tüchtigen Aufschwung und hat jetzt bereits einen Ausschuß niedergesetzt, der Vorschläge zu einer Hilfscasse und Beschaffung von Fonds zu machen hat. Dieser Commission gehört auch der Director des statistischen Bureaus, Geheimer Regierungs-Rath Dr. Engel, in seiner Eigenschaft als Herausgeber der statistischen Zeitschrift, an, und auch der Abgeordnete Schulze-Delitzsch, der Herausgeber der „Innung der Zukunft“, gleichfalls Mitglied des Vereins, hat seine Mitwirkung zugesagt.

— Der Wiener Correspondent der „K. Z.“ schreibt: Meine kürzlich gemachte Mittheilung, daß sich der Kaiser Napoleon die Räumung Roms durch namhafte Gebiets-Abtretungen abkaufen lassen wolle, wird durch den dritten Brief in La France bestätigt, in dem Hr. de la Gueronnière unumwunden behauptet, daß diese italienische Einheit für Frankreich durch „Gebietserweiterungen“ aufgewogen werden müsse. Hierunter ist, wie ich wiederholen darf, Ligurien und Sardinien, so wie die zehnjährige Besetzung von Civita-Vecchia zu verstehen. (Was sagt Hr. Ratazzi dazu und was England?)

England.

— Die Erntezeit wird binnen Kurzem vorüber sein. In den südlichen Theilen des Landes ist die Frucht bereits eingeheimst, in den mittleren Landschaften ist man beinahe eben so weit, und auch im Norden wird vermuthlich vor Ablauf des Monats der Weizen unter Dach und Fach sein. So weit sich die Sache bis jetzt übersehen läßt, wird die Ernte nicht ganz, aber doch fast eine Durchschnitts-Ernte sein. Sie wird nicht so gut ausfallen, als man in der Mitte des Monats Mai, aber weit besser, als man in der Mitte des Monats Juli erwartete. Ein regnerischer, kalter und stürmischer Sommer hat manche schöne Frühlingshoffnungen zerstört; ein warmer, sonniger Herbst hat Manches wieder gut gemacht. Weizen erreicht so ziemlich das Durchschnittsmaß; über Gerste, Hafer, Kartoffeln und Rüben, namentlich über Kartoffeln, lauten die Berichte aus verschiedenen Theilen des Landes günstig. Die Kartoffelkrankheit ist allerdings hier und da, aber doch nicht in großem Umfange aufgetreten. Die Getreide-Einfuhr aus Amerika war in diesem Jahre bedeutend. Sie war bis Ende des Monats Juli größer, als die des Jahres 1861, welche hier wiederum die des vorhergehenden Jahres um mehr als das Doppelte überstieg. Es hat dies seinen Grund zum Theil in den Besorgnissen, welche man in England für den Ausfall der heimischen Ernte hegte, zum Theil in der Lage der Amerikaner, die es eben so nöthig fanden, zu verkaufen, wie die Engländer, zu kaufen. Die Anforderungen des Bürgerkrieges machen die Amerikaner zu guten Kunden für Waffen und Munition, und das Einzige, was sie dafür zu bieten haben, ist Getreide. In den Vereinigten Staaten ist, wie man hört, die Ernte sehr reichlich ausgefallen.

— Aus Irland schreibt man, daß viele Flachsspinner und Leinenweber in Belfast, darunter viele Frauen, für Fabriken in Preußen und Belgien angeworben worden sind.

— In Shoeburyneß wurden gestern Versuche angestellt mit dem Abfeuern neu erfundener halbplattgeformter Halbkugeln aus 12- und 70pfündig gezogenen Whitworth-Kanonen gegen eisengepanzerte Schiffsseiten. Der bisherigen Erfahrung gemäß haben sich Hohlkugeln gegen Schiffspanzer von 2½ oder auch nur 2 Zoll Dicke als ganz nutzlos erwiesen, da sie beim Aufprallen sprangen, ohne den Panzer zu sprengen. Bei dem gestrigen Versuche schlug eine der neu erfundenen Hohl-

kugeln, aus einem Zwölfpfünder geworfen, durch eine zweizöllige Eisenplatte und einen hinter derselben angebrachten fast fußdicken eichenen Balken. Aus dem 70-Pfünder geworfen, drang die Kugel durch eine 4zöllige Eisenplatte und einen 9zölligen eichenen Balken. Die mit 2zölligen Eisenplatten bedeckten Kanonenböte, die man gegen Hohlkugeln geschützt hielt, sind daher nicht mehr verwendbar.

Italien.

Turin, 16. Sept. Der neueste Laguerronière'sche Artikel veranlaßt die „Opinione" zu dem Vorschlage, die Regierung möge in Paris Erklärungen darüber erbitten, was sie von diesem sonderbaren Actenstücke zu halten habe; sie werde dann nur dem Beispiele der französischen Regierung folgen, welche sowohl unter dem früheren wie unter dem jetzigen Ministerium bei jeder Gelegenheit wegen mißliebiger Zeitungs-Artikel reclamirt habe, während doch in Italien bei voller Preßfreiheit die Sachlage eine andere sei, als in Frankreich. Ueberhaupt wird Laguerronières Programm von der Presse in einer Weise besprochen, welche zeigt, wie die französische Allianz in der öffentlichen Meinung mehr und mehr allen Boden verliert.

— Ueber das Befinden Garibaldis meldet der Correspondent der Pariser „Presse" Folgendes: „Sein Bruder hat ihn besucht und ihn sehr schwach und physisch niedergeschlagen, aber nicht in dem Zustande gefunden, der die in den französischen Blättern enthaltenen Besorgnisse rechtfertigte. Ein Beweis dafür ist, daß ihm sein Bruder die officiellen Berichte über die Vorgänge im Aspromonte vorlesen zu können glaubte. Er hörte bis zum Ende zu; es flossen Thränen aus seinen Augen. Uebrigens legte er keinen Zorn an den Tag, nur bei der Stelle, wo man ihn zur Bevölkerung von Scilla sagen läßt: „Kennt Ihr Euren General nicht mehr?" unterbrach er mit den Worten: „Das habe ich nicht gesagt."" Man hat ihm einiges, in Rom und Venedig gesammeltes Geld gebracht. Er hat es sofort an die kranken Freiwilligen, welche im unteren Geschoß des Varignano liegen, vertheilen lassen. Er selber ist buchstäblich, wie Doctor Ripari schrieb, „senza un soldo" (ohne einen Heller).

Danzig, den 22. September.

— Der „Schl. Ztg." wird von Plymouth, 17. Septbr., geschrieben: Gestern Abend ging hier die preußische Schraubencorvette „Arcona" aus dem Dock, woselbst sie seit dem 18. v. M. sich befunden hatte und wird jedenfalls am 21. d. wieder in See gehen. Die preußischen Fregatten „Thetis" und „Gefion", erstere aus Asien und letztere aus Danzig kommend, werden hier täglich erwartet. Die von der preußischen Regierung in England angekauften 3 Schiffe, Fregatte Niobe und Briggs Musquito und Rover werden, erstere in etwa 6 Wochen, letztere beide in etwa 14 Tagen zur Ueberführung nach Danzig klar sein.

— Die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe hat zum Ort ihrer nächstjährigen Zusammenkunft Königsberg und zu Vorsitzenden die Herren v. Saucken-Julienfelde und General-Landschafts-Director Richter gewählt.

* Die in der Stadtverordnetenversammlung am 9. September in Folge eines Antrags des Herrn Dr. Liévin erwählte gemischte Commission hat bereits in einer Sitzung eingehende Berathung gepflogen über den ihr vorgelegten Gegenstand, die Erhebung von nur einer Rate der Communalsteuer für 1863 betreffend (vergl. Nr. 1486 d. Z.). Herr Dr. Liévin, Mitglied dieser Commission, fand sich in Berücksichtigung der speziellen Auseinandersetzungen veranlaßt, seinen Antrag zurückzuziehen, da vielfache Bedürfnisse, die in nächster Zeit befriedigt werden müssen, eine Reduzirung der Einnahmen nicht zulässig erscheinen lassen.

* In der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen General-Versammlung der Friedensgesellschaft kam der bereits früher von uns erwähnte Antrag des Herrn Dr. Piwko, nach welchem fortan auch nichtchristlichen Bewerbern Stipendien gewährt werden sollen, zur Verhandlung. Obschon der Antrag von mehreren Seiten sehr energisch bekämpft wurde, erhob ihn die Versammlung schließlich mit 16 gegen 8 Stimmen zum Beschluß. Ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung. Aus Nützlichkeitsgründen und um keine Verzögerung in der Ausführung des Beschlusses zu veranlassen, beschloß die Versammlung ferner, daß indeß nur die aus den jährlichen Beiträgen und den von jetzt ab gemachten Schenkungen fließenden Gelder zu Stipendien für nicht christliche Bewerber Verwendung finden dürften. Außerdem vertheilte die Versammlung in derselben Sitzung 1100 Rthlr. Stipendien.

* Herr Musikdirector Granzin erhielt in den letzten Tagen wieder einen Theil der ihm gestohlenen Coupons zurück, so daß er jetzt, außer dem baaren Gelde, fast die volle Summe wieder besitzt. Der Dieb benutzte zur Zurückgabe die öffentlichen Briefpostkasten in Langgarten und Langfuhr.

* Ein Viehhändler im Kreise Carthaus, der eine Axt nach einem laufenden tollen Hunde werfen wollte, hatte das Unglück, eine in der Nähe in ihrem Garten befindliche Frau, welche durch vorstehendes Kraut nicht sichtbar war, damit am Kopfe zu treffen, so daß sie sofort, ohne einen Laut von sich zu geben, todt zur Erde fiel. Der Mann machte hiervon der Behörde selbst die Anzeige.

□ Königsberg, 21. Sept. Die Constituirung des „Vereins der Verfassungsfreunde" für den Königsberg-Fischhausener Wahlkreis ist in der gestern, polizeilich überwachten, zahlreich besuchten Versammlung im Saale der Bürger-Ressource, unter dem Vorsitze des Oberlehrer Witt vor sich gegangen. Die angenommenen Statuten lauten: „Der Zweck des Vereins ist, die Kenntniß und das Verständniß der Verfassung unseres Vaterlandes, sie zum Gemeingut aller Staatsbürger zu machen und der Verfassungs-Urkunde die weiteste Verbreitung zu verschaffen. § 2. Als Mittel dazu dienen Besprechungen und Versammlungen. § 3. Mitglied des Vereins ist Jeder, welcher sich zu einem jährlichen Beitrage von mindestens 1 Thlr. verpflichtet. § 4. Der Vorstand wird alljährlich von einer zu diesem Zwecke berufenen Versammlung gewählt. — Der Verein darf keine bestimmte politische Farbe haben, wenn er ein allgemeiner sein soll. Die mit der Ausarbeitung der mit populairen Erläuterungen versehenen Verfassungsurkunde betraute Commission hat diese ihre Aufgabe bestens erfüllt, und sie legt die Verfassungs-Urkunde (48 Seiten) in einer wahren Prachtausgabe dem Publikum zum Ankauf gegen den billigen Preis von 1 Sgr. vor. Auch in anderen Wahlkreisen wird sie durch Buchhandlungen zu beziehen sein. Verbesserungen zu den erläuternden Bemerkungen nimmt der Vorstand mit Dank entgegen. Zum Schlusse der Versammlung hielt der Medicinalrath Professor Dr. Möller einen gehaltvollen Vortrag über die Entwickelung der preußischen Verfassungsgeschichte von den Zeiten des ständischen Lebens im Mittelalter bis auf die Beschwörung der Verfassung durch Friedrich Wilhelm IV. — Die Turngemeinde hat in ihrer gestrigen Versammlung einen Sängerbund begründet und einen Ehrenrath gewählt.

§§ Eydtkuhnen, 21. Septbr. Heute Morgen traf mit dem Petersburger Schnellzuge der letzte Gesandte des Königs von Neapel in St. Petersburg, Herzog von Regina mit Familie hier ein und fuhr sofort weiter. Sein Reiseziel ist Rom. — Gestern fand in Rußland die Feier des tausendjährigen Bestehens des russischen Reiches statt. Der russische Grenzzolldirector Herr v. Twerganski hatte die russische Zollkammer des Abends glänzend illuminiren lassen und ein Conzert veranstaltet, zu welchem auch preußische Zoll- und Eisenbahnbeamte eingeladen waren.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. September 1862. Aufgegeben 2 Uhr 25 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen besser.			Preuß. Rentenbr.	100	99¾
loco	50¾	50½	3½ % Westpr. Pfdbr.	89	89
Septbr.-Octbr.	51	50¾	4 % do. do.	—	99⅝
Frühjahr	46	45⅞	Danziger Privatbk.	103½	—
Spiritus Septbr.	18¼	18	Ostpr. Pfandbriefe	89½	89½
Rüböl Septbr.	14 13/24	14½	Oestr. Credit-Actien	86	85¼
Staatsschuldscheine	91	91	Nationale	66⅜	66
4½ % 56r. Anleihe	102⅞	102½	Poln. Banknoten	88¼	88¼
5% 59r. Pr.-Anl.	108	108½	Wechselc. London	—	6. 21⅞

Fondsbörse fest.

Hamburg, 20. Septbr. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts flau. — Roggen loco unverändert, ab Königsberg Frühjahr 75 Geld und Brief. — Oel October 31½, Mai 29⅞—¾. — Kaffee fest, geringe Umsätze. Zink 6500 Ctr. loco 12 Mk., 7500 Ctr. loco mit Termin 12 Mk.

London, 20. Septbr. Silber 61¾. — Wetter sehr schön. Consols 93½. 1 % Spanier 44¾. Mexikaner 34. Sardinier 82½. 5 % Russen 94½. Neue Russen 93¾.

Liverpool, 20. Septbr. Baumwolle: 2500 Ballen Umsatz; Preise gegen gestern unverändert. Fair Dhollera 17½—18.

Paris, 20. September. 3 % Rente 69, 20. 4½ % Rente 96, 25. Italienische 5 % Rente 71, 10. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 476. Credit mob.-Actien 990. Lombr.-Eisenbahn-Actien 607.

Produktenmärkte.

Danzig, den 22. September. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein u. hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/6℔ nach Qualität 83/85 — 86½/87½ — 88/90/91 — 92/95—97½ Sgr.; dunkel bunt, ordinär 120/3 — 125/7℔ von 70—72½—75—80/82½ Sgr.
Roggen 57½/57—55/54 Sgr. pr. 125℔.
Erbsen von 50/52—55/56 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 40/41½—42½/45 Sgr.
do. große 106/8—110/115℔ von 43/44 — 47/49 Sgr.
Hafer von 25/26—28/29 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: sehr stürmisch aus NO. mit Regen und Hagel, seit gestern ununterbrochen.

Der Weizenmarkt zeigte heute etwas mehr Leben, es sind 200 Lasten gekauft und die bedungenen Preise sind ganz fest, namentlich für alte Qualität. Bezahlt wurde für 127/30℔ abfallend frisch fl. 520, 525 pr. 85℔, 82℔ 20 Lth. bunt frisch bezogen fl. 530 pr. 85℔ und Connoissement, 130/31℔ frisch bunt fl. 542½, 545, 83℔ 3 Lth. desgl. fl. 545 pr. 85℔ und Connoissement, 131/2℔ hellfarbig frisch fl. 560, alt 133℔ fein bunt fl. 580, 133℔ hochbunt alt fl. 580, 134/5/7℔ frisch hochbunt fl. 590. — Roggen fest, 80℔ 11 Lth. fl. 340 pr. 81⅚℔ und Connoissement, 124/5℔ fl. 342 pr. 125℔. — 104℔ kleine Gerste fl. 240, 106℔ fl. 252/255, 107/8℔ fl. 258. — Weiße Erbsen fl. 318, 321, graue fl. 528. — Spiritus ohne Zufuhr, geschäftslos.

London, 19. Septbr. [Kingsford u. Lay.] Die fremden Weizen-Zufuhren sind fortdauernd in den wichtigen Häfen des Königreichs bedeutend und war das Geschäft überall sehr flau, die Preise fielen um 2s pr. Qr. Die Preise von Sommer-Getreide haben sich wenig verändert, nur Hafer stellte sich in vielen Märkten 6d billiger. Mehl war vernachlässigt und amerikanisches allgemein 6 d pr. Faß niedriger. Seit letztem Freitag sind 29 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden: 16 Weizen, 3 Gerste, 1 Roggen, 2 Oelkuchen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 15 zum Verkauf waren, darunter 10 Weizen. In dieser Woche ist ein ziemlich umfangreiches Geschäft mit schwimmenden Ladungen gemacht worden, doch fiel Weizen 2s und Mais 1s pr. Qr., Sommergetreide hielt sich nur schwach, Leinsaat war aber gesucht und muß 1s pr. Qr. höher notirt werden. Man handelte: Weizen Taganrog Ghirka zu 43s, 43s 3d und 43s 9d pr. 492lbs., Galatz zu 39s 6d, von der Donau zu 41s. Die Zufuhren von Englischem Getreide und fremdem Hafer waren in dieser Woche klein, von fremdem Weizen, Mehl und Gerste groß. Der Markt war heut sehr schwach besucht, doch hatten sich einige Käufer vom Inlande eingefunden. Ein Theil des vom Mittwoch übrig gebliebenen englischen Weizens blieb auch heut noch sehr spät unverkauft und muß 2s niedriger als Montag notirt werden; fremder Weizen fand sehr wenig Beachtung und hielt sich nur schwach im Preise. Sommergetreide blieb unverändert.

Eisen-Bericht.

Berlin, 20. Sept. (B.- u. H.-Z.) Das Geschäft war in Eisen und Metallen in dieser Woche etwas lebhafter, da sich der Bedarf allmälig einstellt und Käufer in Folge dessen im Bewilligen der Preise weniger zähe waren. Für Schottisches Roheisen blieb der Glasgower Markt im Durchschnitt fest und behaupteten sich letztwöchentliche Preise vollkommen, was auch hier bei ziemlich lebhaftem Umsatz der Fall war, auf Lieferung 46½ Sgr., loco im Detail 48 Sgr., Englisches 43—44 Sgr. nach Qualität, Schlesisches Coaks- 46 Sgr., Holzkohlen- 1⅚ Rthlr. à Ctr. frachtfrei Berlin. — Stabeisen im Consum gewalzt 3⅔—4 Rthlr., geschmiedet 4⅔—5 Rthlr., Staffordshire 5⅓ Rthlr. à Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken 2—3 Rthlr., zum Verwalzen 1⅚ Rthlr. a Ctr. — In Blei erschwert der Mangel an disponibler Waare das Geschäft sehr, weshalb es auch zu großer Ausdehnung nicht gelangen kann, Preise fest 6½—7 Rthlr. à Ctr. — Zinn wurde in kleinen Partien für den Consum umgesetzt, Banca- 40½ Rthlr., Engl. Lammzinn 39 Rthlr. a Ctr. — In Zink herrschte für gewöhnliche Marken etwas Nachfrage zur Speculation, da aber die Vorräthe davon geräumt und weniger producirt wird, so waren die Umsätze nicht von Belang, ab Breslau W. H. 5 Rthlr. 15 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Rthlr. 10 Sgr. à Ctr. — Unser Kupfermarkt hat im Laufe dieser Woche eine völlig veränderte Physiognomie angenommen. Während der Bedarf und die Nachfrage bis zur vorigen Woche noch höchst unbedeutend waren, trat ersterer während der letzten Tage ganz entschieden hervor und brachte Preise schnell auf den Standpunkt der auswärtigen Märkte. Da die Nachfrage sehr bedeutend und Vorräthe derselben nicht entsprechend zu sein scheinen, so dürften wir einer ferneren Preissteigerung entgegen gehen. London war nach neuesten Nachrichten wiederum 5 £ pr. Ton höher. Notirungen: Paschkow 37 Rthlr., Lake und Baltimore 35 Rthlr., Capunda, Burra-Burra 34½ Rthlr., Mansfelder raffinirt 34 Rthlr., Atvidaberg 33½ Rthlr., Englische Sorten 32 Rthlr., inländisches 31½ Rthlr., im Detail durchschnittlich alle Sorten 1 Rthlr. höher. — Kohlen bei schwachem Begehr unverändert im Preise, Westhartley Stückkohlen 21 Rthlr., Nußkohlen 17½—19 Rthlr. nach Qualität; Coaks 16 Rthlr. pr. Last in Ladungen. Holzkohlen ruhig und ohne Geschäft, da der Bedarf hauptsächlich gedeckt ist, in Ladungen 18 Sgr. pr. Tonne nominell.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 20. Sept. Wind: NW.

Angkommen: D. Jonson, Arpa, Kiel, Ballast. — O. Kure, Ulrike, Alinge, Ballast. — A. Spiegelberg, Henriette Wilhelmine, Copenhagen, Ballast. — P. H. Erichsen, Petra Dorothea, Aereskjöbing, Ballast. — C. F. Pertiet, Johanna, Sunderland, Kohlen. — W. Meislahn, Margaretha Elise, Aarhuus, Ballast. — C. F. Möller, Johann Heinrich, Leith, Kohlen. — C. F. Biederstädt, Sebaldus, Flekkefjord, Ballast.

Von der Rhede gesegelt: Z. Fredriksen, Amalie.

Den 21. Sept. Wind: NO.

Angekommen: H. Schwarz, Professor Baum, London, Ballast. — O. Hansen, Louise Marie, Odense, Ballast. — J. Kipp, Johanne Friederike, Odense, Ballast. — C. Koelander, Commerce, Dublin, Ballast. — A. Schmidt, die Gebrüder, Ueckermünde, Mauersteine. — A. R. Raahange, Kirstine Qvist, Copenhagen, Ballast. — J. Oberg, Lovise, Copenhagen, Thran u. Ballast. — A. Ontzen, Ernst, Copenhagen, Ballast. — P. Gottlob, Malwine, Copenhagen, Ballast. — H. C. Ahrens, Maria u. Bertha, Wick, Heringe. — H. Reents, Thetis, Newcastle, Kohlen. — J. C. Witte, Arnold v. Winkelried, Sunderland, Kohlen. — P. Jensen, Gyda, Christiania, Ballast. — M. Pedersen, Activ, Korsoer, Ballast. — J. C. Beug, Richard, Antwerpen, Eisen. — A. Slaker, Caledonia, Bauff, Heringe. — E. Mielordt, London, London, Ballast. — C. D. Finkler, Helene, Dysart, Kohlen. — G. Robertson, Lady Duffus, Wick, Heeringe. — J. Pilage, Alpha, Antwerpen, Schienen. — W. Itzen, Vereinigung, Antwerpen, Schienen. — C. Mielordt, Treue, Schidam, Ballast. — H. Hansen, Marie Friederike, Marstal, leer. — R. C. Minor, Union, Marstal, Ballast. — G. L. Brouwer, Agina Undine, Macduff, Ballast. — J. G. Stuitje, Christine Johanna, Amsterdam, Güter. — A. Bains, Stemster, Wick, Heringe. — O. Törensen, Fortuna, Westervick, Ballast. — O. Petersen, Ida, Helsingör, Ballast. — O. Kundsen, Tidens Proeve, Stavanger, Heringe. — J. Bosmack, 2 Gebrüder, Amsterdam, Ballast.

Gesegelt: M. Wohler, Anna Gertrude, Hartlepool, Getreide. — C. Clausen, Emilie Aalborg, Holz. — R. Raahange, Ernstine, Hartlepool, Getreide. — O. Svendsen, Staren, Aalborg, Holz. — P. Holm, Fortuna, Aalborg, Holz. — B. Petersen, Pröven, Aalborg, Holz. — F. Wied, Dorothea Elisabeth, London, Getreide. — A. Carnack, Alart, Leith, Getreide. — N. Schmidt, Faveur, Fairham, Getreide. — E. Evertsen, Tarandus, Hull, Getreide.

Ankommend: 1 Brigg, 1 Sloop, 1 Schiff.

Thorn, 20. Septbr. Wasserstand: 1' unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: J. Wiese, W. Schwarz, A. Klawe, A. Wolfheim, Kohlen. — A. Hacke, L. M. Köhne, Heringe. — A. Baranowski, F. Böhm u. Co., Heringe. — E. Block, B. Töplitz, Eisenwaaren. — Ferd. Genrich, W. Schulz, J. Gatza, A. Makowski, Schienen. — R. Wiesener, Böhm u. Co., Heringe.

Von Stettin nach Warschau: E. Woite, Flemming u. Co., Farbeholz.

Stromab: L. Schfl.

A. Czarnecki, Gebr. Wolff, Dobrzykowo, Danzig, L. H. Goldschmidt S., 16 L. Wz., 13 30 Erbs.
Chr. Mattig, B. Cohn, Wloclawek, Stett., Perl u. Meyer, 49 L. 10 Schfl. Rg., 32 36 Rübs.
L. Weber, B. Cohn, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens, 12 — Wz.
Ferd. Güldenstein, Jackowski, Plock, Stettin, H. Heimann u. Co., 16 — Rg.
F. W. Süske, Jackowski, Plock, Dzg., Goldschmidt S. 15 — Wz.
Felix Sielski, Wilczynski, Nieszawa, Danzig, Otto u. Co., 40 L. 26 Schfl. Wz., 14 L. Rg., 18 — Rübs.
J. Gorschka, L. Cohn u. Co., Nieszawa, Dzg., L. M. Köhne, 10 30 Wz.
Joh. Staszewski, L. Cohn u. Co., Nieszawa, Danzig, L. M. Köhne, 12 — do.
J. Surdczinski, J. Blaß, Ritzwol, Danzig, 784 St. w. Holz.
Kellmann Lipschütz, J. Glückson, Tickoczin, Danzig, 550 St. h. Holz, 571 St. w. Holz, 2 L. Faßholz.

Frachten.

* Danzig, 22. Septbr. London 4s, oder Ostküste 3s 9d, oder Kohlenhäfen 3s 3d, oder Firth of Forth 3s 6d, Hull, Grimsby 3s 6d, oder Kohlenhäfen 3s pr. Quarter Weizen. Lowestoff 18s pr. Load Balken. London 19s pr. Load Balken, 22s 6d pr. Load runde Sleeper, 19s 6d pr. Load Scantlings. Tyne Dock, West-Hartlepool 14s pr. Load □-Sleeper. Sunderland 14s pr. Load fichten Holz, 19s pr. Load eichen Holz. Cardiff, oder Newport 20s pr. Load □-Sleeper, 23s pr. Load runde Sleeper. Jersey 4s 8d pr. Quarter Weizen. Harlingen, oder Zwolle, oder Amsterdam 23 fl. Holl. Crt. pr. Last Roggen. Dortrecht 1 fl. 35 Cents pr. Stück runde und halbrunde Sleeper. Emden, Veener, Leer 11 Rthlr. pr. Hannoversche Last Roggen, 11½ Rthlr. pr. Last Roggen von 4520℔ Z.-G. Bremen 9 Rthlr. Lsd'or pr. Last Holz. Aalborg 12 ß. Hamb. Bco pr. Tonne Roggen.

Fondsbörse.

* Danzig, 22. Septbr. London 3 Mon. 6,21⅝ Br., ½ Gd., Amsterdam 2 Mon. 142¾ Br., Staatsschuldscheine 91¼ Br., Pfandbriefe 3½ % 89 Br., do. 4 % 100¼ Br., Staats-Anleihe 5% 108½ Br., Danziger Stadt-Obligationen 98 Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Septbr.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
21	12	335,87	+ 11,05	NNO. mäßig, durchbrochen.
22	8	338,23	+ 5,2	NO. mit Wind-, Regen- u. Hagelböen.
	12	339,09	+ 5,8	Nord. do. do. do.

Heute Nachmittag 3½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem kräftigen gesunden Mädchen schwer aber glücklich entbunden.

[7524] **Georg Schoenbeck.**

Danzig, den 20. September 1862.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von fünf Abgeordneten und 5 Stellvertretern aus der Gewerbesteuer-Klasse Lit. A II. „Kaufleute" Behufs Vertheilung der Gewerbesteuer pro 1863, steht ein neuer Termin

am 26. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

im rothen Saale des hiesigen Rathhauses an, zu welchem wir die sämmtlichen Mitglieder der Steuer-Klasse unter der in unserer Bekanntmachung vom 9. d. M. enthaltenen Verwarnung hierdurch einladen.

Danzig, den 19. September 1862.

[7518] **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Zur Ausführung des Bedarfs an Verpflegungs-Bedürfnissen für das Jahr 1863 der hiesigen Straf-Anstalt und zwar:

Rindfleisch	circa	6200	Pfd.
Butter	"	5200	"
Schweineschmalz	"	6400	"
Reis	"	700	"
Mittle Graupe	"	500	"
Ordinaire Graupe	"	7500	"
Gerstengrütze	"	13100	"
Hirsegrütze	"	800	"
Mittle Buchweizengrütze	"	1600	"
Ordinaire Buchweizengrütze	"	13500	"
Hafergrütze	"	700	"
Erbsen	"	570	Schfl.
Kartoffeln zu liefern:			
vor Eintritt des Winters	"	1250	"
im Frühjahr	"	1300	"
im Herbst	"	1250	"
Wrucken	"	300	"
Weiß-Kohl	"	200	Schock
Essig	"	1300	Quart
Bier	"	150	Tonnen
Milch	"	3100	Quart
Weizenmehl	"	600	Pfd.
ferner: Roggenmehl	"	1250	Ctr.
Roggenschrot	"	1640	"
oder Roggen	"	4000	Schfl.
ferner an Oeconomie-Bedürfnissen:			
Weiße Seife	circa	350	Pfd.
Elain-Seife	"	4300	"
Soda	"	1600	"
Schuhschmiere	"	200	"
Reiserbesen	"	1200	Stück
Ordinaires Lösch- oder Strohpapier		100	Ries
Roggen-Richtstroh		50	Schock
Rüböl	circa	152	Ctr.
Talglichte	"	290	Pfd.

steht ein Licitationstermin am

6. October cr.,

Vormittags 10 Uhr,

auf der hiesigen Straf-Anstalt an. Bietungslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Lieferungsbedingungen in der diesseitigen Registratur eingesehen werden können.

Mewe, 15. September 1862.

Die Strafanstalts-Direction.

Grützmacher. [7458]

Der Beschluß vom 28. Juni d. J, auf Grund dessen der kaufmännische Concurs über das Vermögen der Wittwe Scheffler, Anna geb. Denk und den Erben des C. W. Scheffler, als Inhaber der Handlung C. W. Scheffler in Neukrug eröffnet ist, wird unter Aufhebung des spätern Beschlusses vom 4. Juli cr. in Folge Verfügung des königlichen Appellations-Gerichts zu Marienwerder vom 9. September cr. wieder hergestellt. [7548]

Schlochau, den 17. September 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Auction mit eichenen Bohlen.

Mittwoch, den 24. September 1862, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler für **auswärtige Rechnung in der Nähe der Königl. Werft,** an dem um dieselbe führenden Wege, in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

170 Stück gut gearbeitete eichene Bohlen, 10 bis 17½ Fuß lang, 6½ bis 13½ Zoll breit, 4 bis 9¾ Zoll stark; zu besichtigen am 23. d.

[7492] **Rottenburg. Mellien.**

Die sehr werthvolle Bibliothek des Herrn Sanitäts-Rath Dr. med. v. Duisburg, aus den Gebieten der Medizin, Bibliographie, Kunst, Literatur, schönen Wissenschaften ꝛc. wird

Montag, den 20. October cr.,

von Morgens 9 Uhr ab

und folgende Tage, in dessen Hause, **Jopengasse No. 10,** durch Auction öffentlich verkauft werden.

Kataloge dazu sind in der Buchhandlung von Th. Bertling, Gerbergasse und bei mir zu haben gegen 2 Sgr. 6 Pf. pro Stück. Am 18. October cr. ist die Besichtigung der Bibliothek gestattet, der Katalog ergiebt alle näheren Details.

[7554] **Nothwanger,** Auctionator.

Dienstag, den 23. September c., Nachmittags 3 Uhr, sollen 20 — 30 Fohlen, welche in Littauen angekauft sind, zu Dirschauer Fähre auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Vereins per Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Vorstand. [7482]

Täglich frische Sendungen von Grüneberger Weintrauben empfiehlt zu billigsten Preisen J. G. Amort.

Dienstag, den 30. September a. c., 10 Uhr Vormittags werde ich öffentlich an den Meistbietenden nachbenannte Gegenstände verkaufen: mehrere Pferde, 1 Kuh, 2 herrschaftliche Equipagen, verschiedene Geschirre und Mobiliargegenstände. Haaselau in Pordenau,

[7536] Marienburger Werder.

עלפסח

Festgebete der Israeliten,

gebunden und geheftet,

sind in großer Auswahl vorräthig [7555]

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur

Danzig, Stettin u. Elbing.

Zur Besorgung sämmtlicher Zeitschriften namentlich:

Kladderadatsch, Leipz. Illustr. Zeitung, Fliegende Blätter, Gartenlaube, Glocke, Familienjournal, Fortschritt, Theaterzeitungen ꝛc ꝛc.

empfehle ich mich mit dem Bemerken, daß dieselben bereits

Sonntag in den Mittagsstunden den resp. Abonnenten ins Haus geliefert werden, mithin **um mehrere Stunden früher als dies auf jedem andern Wege geschehen kann.**

Bestellungen auf das 4te **Quartal** werden zu jeder Zeit angenommen. [7226]

F. A. Weber,

Langgasse 78,

Buch-, Kunst- und Musikhandlung.

Israelitische Kalender.

Jahr 5623. Preis 5 Sgr.

Festgebete der Israeliten

für das Neujahrs- und Versöhnungs-Fest, **Hebräische Bibeln** und **Gebetbücher** in eleganten Einbänden sind vorräthig bei

E. Doubberck,

Buch- und Kunsthandlung,

Langgasse No. 35. [7498]

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Rathgeber für Männer in Schwächezuständen.

Oder: Sichere Hilfe gegen unnatürliche Kraftlosigkeit.

Von einem praktischen Arzte und Großh. Sächs. Medicinalbeamten.

Preis 7½ Ngr. [4906]

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Sichere Hilfe für Männer,

welche durch zu frühen oder zu häufigen Genuß, oder auch auf unnatürliche Weise oder wegen vorgerückten Alters, oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem **pract. Arzte und Großherzogl. Sächs. Medicinalbeamten.**

Preis 15 Ngr. [4906]

Meine neue, in jeder Branche der Musikliteratur vollständig vertretene

Musikalien-Leih-Anstalt

empfehle ich unter den bekannten günstigen Bedingungen zur gewogentlichen Benutzung.

Mein **Musikalien-Verkaufslager** ist stets mit allen neu erschienenen Sachen versehen.

Constantin Ziemssen,

Buch- und Musikhandlung,

Langgasse 55. [3571]

Von heute ab übernehme ich das Geschäft meines Vaters, des Tischlermeisters J. G. Bartz, Johannisgasse 24, welches ich seit der Zeit seiner Krankheit geführt, für meine alleinige Rechnung und verlege dasselbe nach meinem Hause Pfefferstadt 67; die werthen Kunden desselben, wie ein geehrtes Publikum ersuche ich, mich gütigst mit allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten, vorzüglich die Anfertigung u. Reparaturen von Billards, übertragen zu wollen, für deren gute Ausführung und reelle Bedienung ich stets bemüht sein werde.

J. G. E. Bartz jr, Tischlermeister.

Pfefferstadt 67.

Bezugnehmend auf obige Annonce danke ich für das mir seit 38 Jahren geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe auf meinen Sohn gütigst übergeben zu lassen.

[7499] **J. G. Bartz,** Tischlermeister.

Mein großes Lager von Unterjacken, Camisölern, Unterbeinkleider, in Wolle u. Baumwolle, sowie wollne Shawls, gestrickte Socken und Strümpfe, genähte Unterbeinkleider, und feine Herrenwäsche, empfehle ich hierdurch in großer Auswahl zu billigsten jedoch festen Preisen.

[7516] **Otto Retzlaff, Fischmarkt 16.**

Im Verlage von **Franz Duncker** in Berlin erscheint täglich die

Volks-Zeitung.

Auflage 35,000 Exemplare.

Preis vierteljährlich bei allen k. preuß. Postanstalten 25 Sgr., bei allen Postanstalten d. deutsch-österr. Postvereins nur 29 Sgr., Insertions-Gebühren die Petitzeile 2½ Sgr.

Die Volks-Zeitung erscheint täglich in 1½ bis 2 Bogen, wird nach auswärts mit den Abendzügen versandt und trägt daher die neuesten Nachrichten rasch in alle Gegenden des Vaterlandes. Ihr billiger Preis, die kurze, aber vollständige und übersichtliche Mittheilung aller politischen Neuigkeiten haben ihr nicht nur in Berlin, sondern durch ganz Deutschland und in allen Schichten der Bevölkerung einen so großen Leserkreis verschafft, daß ihre Auflage gegenwärtig die größte aller politischen Zeitungen in Deutschland und die Zahl ihrer Leser nach Hunderttausenden zu zählen ist.

Ihr politischer Standpunkt ist bekannt: wie sie in den Zeiten der Reaction trotz vielfacher Verfolgungen und Unterdrückungen nicht aufgehört hat, für Verfassung und Recht gegen Willkür und Corruption zu kämpfen, so wird sie auch ferner am verfassungsmäßigen Rechte des Volkes festhalten und unerschrocken jeder Beeinträchtigung desselben entgegentreten. Im gegenwärtigen Kampfe gegen die Militär-Reorganisation vertritt sie den Standpunkt der Majorität des Abgeordnetenhauses, sie will keine neue Bewilligung von Geldern zur Pflege eines dem Volke schroff gegenüber stehenden Soldatengeistes, wohl aber Wiederherstellung der alten volksthümlichen Wehrverfassung Preußens, Verbesserung der Lage des gemeinen Soldaten durch erhöhtes Traktament und Abkürzung seiner Dienstzeit.

Für die Unterhaltung der Leser wird durch Erzählungen von Otto Ruppius, Beta und Anderen gesorgt.

Durch tägliche Mittheilung der Berliner Fonds- und Wechsel-Börse, so wie der Producten-Berichte von Berlin und den übrigen größeren Handelsplätzen Preußens wird sie auch herin allen mäßigen Anforderungen zu genügen suchen.

Inserate finden durch die Volks-Zeitung die allerweiteste Verbreitung und sind die Gebühren im Verhältniß zu anderen Zeitungen, die bei einer Auflage von 6000 bis 9000 Exemplaren 2 Sgr. für die Zeile nehmen, gewiß äußerst mäßig.

Unsere Abonnenten in den außerpreußischen Staaten machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß der Abonnementsbetrag nicht mehr 1 Thlr. 6 Sgr., sondern nur **29 Sgr.** pr. Quartal beträgt, und dürfte dieser bedeutend ermäßigte Preis dazu dienen, der Volks-Zeitung auch in diesen Theilen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes eine immer größere Verbreitung zu verschaffen. [7502]

Regelmäßige Dampfschifffahrten:

Stettin-Riga (von Stadt zu Stadt)

per Dampfer „Hermann" und „Tilsit".

Abgang: jeden Mittwoch, 6 Uhr früh, Caj. 1 16 Rt., II. Caj. 12 Rt., Deckplatz 8 Rt.

Stettin-Memel-Tilsit

per Dampfer „Memel-Packet".

Abgang: am 5., 15. und 25. jeden Monats, 11 Uhr Vormittags. Caj. nach Memel 6 Rt., nach Tilsit 7 Rt., Deckplatz nach Memel 2½ Rt., nach Tilsit 3½ Rt.

Proschwitzky & Hofrichter.

[3250] Stettin und Swinemünde.

Die von mir direct bezogenen Breitenburger und Angeler Stärken, auf deren Ankunft bereits hingewiesen, sind in besonders schönen Exemplaren arrivirt und stehen für Interessenten zur gefälligen Ansicht bereit.

Das Nähere auf meinem Comptoir

Mälzergasse Nr. 13 (Fischerthor).

Christ. Friedr. Keck,

Inhaber des Fettvieh-Commissions-Geschäfts in Danzig. [7545]

Maschinenkohlen, Kamin- und Nußkohlen

vorzüglicher Qualität empfiehlt

E. A. Lindenberg,

[7541] Jopengasse No. 66.

Gebrauchte und neue englische Sättel, Kyrsey, und englische Filzschabracken (saddle cloth), englische Zäume, Halfter Wiener Jagd-Kandarren, Victoria Kandarren, Ring- und Knebeltrensen, sowie vorzügliche Steigbügel, englische Striegel und sehr gute gebrauchte Damensättel offerirt

F. Sczersputowski jun.,

[7333] Reitbahn 13.

Beste Hyacinthen-, Tulpen- und Crocus-Zwiebeln zum Winterflor empfiehlt Julius Radike,

[7500] **Neugarten No. 6.**

Ein in der Nähe von Danzig reizend gelegenes Grundstück, bestehend in 2 herrschaftlichen und mehreren Arbeiter-Wohnungen, Garten, Stall, Scheune und Land, alles im besten Zustande, soll für 5500 Thlr. bei mäßiger Anzahlung verkauft werden. Selbstkäufer erfahren das Nähere Langfuhr No. 18. [7530]

In meinem Reitstalle steht eine einspännige Equipage, verdeckter Halbwagen (American), ein 5" großer brauner Wallach und ein elegantes Kummetgeschirr mit Neusilber-Beschlag zum Verkauf.

F. Sczersputowski jun.,

[7334] Reitbahn 13.

Das Gut Eichenthal bei Insterburg (Besitzer Oehmke) circa 600 Morg. preuß. groß, soll schleunigst verkauft werden. [7517]

Das anerkannt beste Toilettenmittel, welches die Kopfhaut von allen Schinnen befreit, das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

bewährte Schinnenwasser,

welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt, à Flasche 15 Sgr. Aus der Fabrik von Hutter u. Co. in Berlin. Depot bei J. L. Preuß in Danzig,

[6715] Portechaisengasse No 3.

Hundegasse nahe dem Stadthof ist eine neu eingerichtete Wohnung, nach hinten gelegen, von zwei Wohnzimmern, Kabinet, Küche mit Sparherd und Entree für den jährlichen Miethspreis von 70 Thlr. zum 1. October c. an eine kleine Beamten- oder sonst anständige Familie zu vermiethen. Anfragen werden mit Angabe des Namens und Standes unter Chiffre E. H. in der Expedition dieser Zeitung erbeten. [7509]

Frische Hummer empfing die Weinhandlung von

[7514] **Franz Roesch.**

Ein ganz neuer **Thonschneider** ist wegen Aufgabe des Geschäftes billig zu überlassen Schießstange 15 zu Danzig. [7528]

Mehrere goldene Uhren und Ketten, wie auch Armbänder, Broschen und Boutons, Diamantringe und andere schwere goldene Herrenringe wie auch verschiedene silberne Gegenstände sind zu verkaufen 101 Breitgasse, 1 Tr. hoch. [7542]

Anst. Herren w. v. 1. Octbr. d. J. e. kräft. Mittagstisch à 4 Sgr. beiwoh. woll. k. s. m. Fraueng. 4.

Ein Primaner d. Gymnasiums wünscht Schülern der untern Klassen Nachhilfestunden zu ertheilen. Gef. Adressen **sub O. F.** in d. Expedition dieses Blattes. [7525]

Ein practisch erfahrener Oeconom, im gesetzten Alter, sucht zum October oder November d. J. ein neues Engagement als Inspector oder Rechnungsführer auf einem größeren Gute. Gefällige Offerten werden unter poste restante A. D Marienwerder erbeten. [5417]

Zum 1. October können wieder Schülerinnen in verschiedenen Zirkeln zum wissenschaftlichen Privat-Unterricht bei mir eintreten. Zu Meldungen bin ich Vormittags bereit, Poststr. 2. [7540]

Verwittw. Dr. **Krüger.**

Nachdem ich mehrere Jahre als Erzieherin gewirkt, wünsche ich mich mit Privatunterricht zu beschäftigen und bitte die geehrten Eltern welche mir ihre Kinder anvertrauen wollen,, Anmeldungen bei mir Holzgasse 25, 1 Tr. hoch zu machen. **Clara Kecker.** [7538]

Meine Journalieren fahren von heute ab von Herrn Conditor Zander Morgens 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und von Zoppot 8 Uhr Abends zurück. [7495]

Gustav Thiele.

Schauturnfest.

Zu der heute Abend um 7 Uhr beginnenden General-Probe im Circus werden die Turner beider Vereine ersucht, recht pünktlich zu erscheinen.

[7497] Das Comité.

Festliches Schauturnen.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 18. d. Mts. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß am

Dienstag, den 23. d. Mts.,

Abends 7 Uhr,

das festliche Schauturnen der beiden hiesigen Turnvereine **zum Besten hilfsbedürftiger Invaliden aus den Freiheitskriegen und zum Bau einer Turnhalle,** in dem uns von den Herren Zimmermeistern Hoffmann und Unterlauf gütigst bewilligten **Circus auf dem Heumarkte** bestimmt stattfinden wird.

Fest-Programm:

1. Abtheilung.
   - Einmarsch der Turner.
   - Chorgesang mit Instrumental-Begleitung.
   - Frei- und Ordnungsübungen.
   - Stoßfechten.
   - Riegenturnen an Geräthen.
2. Abtheilung.
   - Turnerlied.
   - Freie und gymnastische Uebungen.
   - Hiebfechten mit Rappier und Säbel.
   - Kürturnen.
   - Chorgesang mit Instrumental-Begleitung.
   - Schlußtableau.

Mit Rücksicht auf den angegebenen wohlthätigen und gemeinnützlichen Zweck, erlauben wir uns ein hochgeehrtes Publikum zum zahlreichen Besuch ergebenst einzuladen.

Preise der Tagesbillets:

1. Platz: 10 Sgr. 2. Platz: 8 Sgr.

Kassenpreise: 1. Platz: 12 Sgr. 2. Platz: 10 Sgr 3. Platz: 4 Sgr.

Kinder unter 10 Jahren überall die Hälfte.

Den Verkauf der Billets, welcher **Montag früh** beginnt und **Dienstag Nachmittag 4 Uhr** geschlossen wird, haben gütigst übernommen: die Weinhandlung von Herrn Wittmaak (Leutholz), die Conditoreien der Herren Grenzenberg, à Porta, Sebastiani und Düsterbeck, die Buch- und Musikalien-Handlung von Herrn Weber und die Cigarrenhandlung von Herrn Meyer.

Danzig, den 22. September 1862. [7519]

Das Fest-Comite.

Stadt-Theater.

Dienstag, d. 23. September. (1. Ab. No. 6). **Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

Mittwoch, d. 24. September. (1. Ab. N. 7). Zum ersten Male: **Becker's Geschichte.** Liederspiel in 1 Act von E. Jacobsohn. Musik von Leonardi. Vorher: **Ich bleibe ledig.** Lustspiel in 3 Acten von L. Bleu.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.